

Vielfacher Dank

Beziehungsgewebe waren beim Schreiben dieses Buches nicht nur inhaltlich von großer Relevanz. Bei der Arbeit an dieser Studie wurde mir vielfach deutlich, dass das Schreiben und die Fertigstellung nur dank der großen Unterstützung und Freundschaft eben dieser Beziehungsgewebe möglich war.

Im Blick auf die Beteiligten an den hier untersuchten Aushandlungsprozessen wird es in besonderer Weise deutlich: Mein Dank gilt ihrer Bereitschaft, sich auf dieses Forschungsunternehmen vertrauensvoll, lachend, kritisch und lernend einzulassen. Ohne ihren Zuspruch und ihr Vertrauen in dieses Forschungsprojekt wäre es nicht zustande gekommen.

Die ermutigende, herausfordernde und begeisternde Begleitung dieses Forschungsprojektes durch meine Betreuerin Prof. Dr. Andrea Bieler hat den mühsamen und spannenden Forschungsprozess überhaupt erst möglich gemacht. Für die enge Einbindung in ein wissenschaftliches, förderndes und internationales Forschungsgewebe im Prozess dieser Studie danke ich ihr weit über die Fertigstellung dieser Studie hinaus. Ich bedanke mich bei meinem Zweitgutachter Prof. Dr. Andreas Heuser, der das qualitativ-empirische Design dieser Studie mitgeprägt hat. Darüber hinaus gilt mein Dank dem Doktoratsprogramm der Theologischen Fakultät der Universität Basel und allen daran Beteiligten, im Rahmen dessen die institutionelle Begleitung dieses Forschungsprojektes besonders gut gegeben war. Ich danke allen Mitarbeitenden in den Verwaltungsbereichen der Fakultät, die mir jederzeit mit Hilfe und großer Freundlichkeit geduldig zur Seite standen.

Eine berufsbegleitende Forschungsarbeit fordert einem Evangelischen Kirchenkreis Berlin Stadtmitte, bei dem ich arbeite, viel ab. Aber nicht nur die institutionelle Unterstützung, sondern vielmehr die Begeisterung, der eiserne Glaube und das Vertrauen in mich und dieses Projekt – auch und vor allem durch die Tiefen hindurch –, die mir durch den Superintendenten Dr. Bertold Höcker entgegengebracht wurden, haben diese Dissertation ermöglicht. Ihm gilt von Herzen mein besonderer Dank.

Die Schärfung der Datenanalyse und die Eröffnung neuer Blickwinkel verdanke ich der Datenauswertungsgruppe in Berlin am Ethnologischen Institut, die mich mit großer Offenheit aufgenommen haben. Ich danke insbesondere

den Gefährt:innen im Doktorand:innenkolloquium der Universität Basel: allen voran Florence Haeneke, Kathrine Kunz und Luca Gheretti für ihre intensive, kritische, immer wohlwollende Begleitung und das gemeinsame Leben und Lernen. Die letzte Phase dieser vorliegenden Studie war durch nicht vorhersehbare Pandemie-Bedingungen besonders herausgefordert. Wie selbstverständlich der Zugang zu Literatur und Bibliotheken bis dahin war, wurde im Laufe des vergangenen Jahres nicht nur mir schmerzlich bewusst. Mein Dank gilt darum all denjenigen, die durch ihre Arbeit und ihr Engagement Forschungsarbeiten in Bibliotheken ermöglicht und dies in den vergangenen Jahren für die Nutzer:innen auch unter ausgesprochen erschwerten Bedingungen angeboten haben. Mein Dank geht an das Team der Online-Schreibzeit der Staatsbibliothek zu Berlin, besonders Barbara Heindl, und den Bibliotheksmitarbeitenden der Universität Basel für die Ermöglichung digitaler Literaturzugänge. Digitale Schreibzeiten und Schreibgruppen ermöglichten im Laufe des vergangenen Jahres die Fortsetzung von Schreibprozessen. Den vielen, denen ich in diesen Gruppen begegnet bin, gebührt mein Dank für Begleitung und gegenseitige Stärkung.

Das Verständnis um kommunikative Prozesse in meinem Forschungsprojekt hätte sich nicht entwickeln können ohne die intensiven, herausfordernden, beständigen und vor allem geduldigen Kommunikationsprozesse mit Laura Radosh und Tanja Berg.

Den Abschluss dieser Studie verdanke ich vielen, die die langen Korrekturphasen mit mir durchgehalten haben. Ich danke ganz besonders Monika Pilath für ihren aufmerksamen, kreativen Blick, Sandra Anusiewicz-Baer für ihre unterstützenden Rückmeldungen und Rainer Hauck für seine Zeichnung.

Carola Vönhof danke ich für ihre unermüdliche Geduld bei der Überarbeitung riesiger Textmengen, durch die sie für mich mit gleichbleibender Zugewandtheit und Gelassenheit hindurchgegangen ist. Das Auftreten des »rettenden Engels« hat diese Studie schließlich zu ihrem Abschluss gebracht. Sandra Petersen verdanke ich die aufwendige, beratende, immer bestärkende, stets gelassene, klarste und akribischste Hilfe in der Schlussüberarbeitungsphase, die man sich wünschen kann. Worte des Dankes sind dafür kaum genug.

Ich wäre nicht da, wo ich heute bin, wenn nicht meine Eltern mit ihrem Vertrauen in mich mir den Mut gegeben hätten, Träume wahrzumachen. Das Vertrauen in Menschen und die Zuversicht in Beziehungsgewebe haben sie mir mit auf den Weg gegeben.

Und ohne die Liebe und Unterstützung von Laura und meinen Töchtern Malka und Noemi wäre der Funke der Begeisterung, der diesen langen Prozess ermöglicht hat, nicht übergessungen. Mein Dank für ihre Bereitschaft, diesen langen, herausfordernden und wunderbaren Weg mit mir zu gehen.

Berlin, im April 2021